

Bildung sucht Dialog!

Dieser dritte Band der PH NÖ sammelt und präsentiert Facetten der Diskussion um Fragen zu
– Gewalt in und an der Schule,
– demokratischer Erziehung,
– Verhaltenskultur.

Er will alle LehrerInnen und an Bildung interessierten BürgerInnen einladen zu Kontakt, Gespräch und Zusammenarbeit.

ISBN 978-3-9519897-3-0



Erwin Rauscher (Hg.) **Schulkultur**

Pädagogik *für* Nieder-
österreich — **Band 3**

Erwin Rauscher (Hg.)

Schulkultur

Schuldemokratie, Gewaltprävention, Verhaltenskultur

Pädagogik
für
Niederösterreich
Band 3



Erwin Rauscher (Hg.)

Schulkultur

Schuldemokratie, Gewaltprävention, Verhaltens*kultur*

Pädagogik
für
Niederösterreich

Band 3



IMPRESSUM

Eigentümer und Medieninhaber:
Pädagogische Hochschule Niederösterreich
Mühlgasse 67, A 2500 Baden

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Austria – 2009
Redaktion: Erwin Rauscher
Lektorat: Günter Glantschnig
Text, Gestaltung und Layout: Erwin Rauscher
Druck: Druckerei Philipp GmbH, Grabengasse 27, A 2500 Baden

ISBN 978-3-9519897-3-0

Luzia Thumser

Wozu Schulkultur?

Überlegungen, Visionen und Ziele von positiv gelebter Verhaltenskultur im schulischen Umfeld

Schulkultur zu überdenken und sich ihrer Bedeutsamkeit bewusst zu werden, ist ein Schritt, Veränderungen vorzunehmen. Der Beitrag initiiert Denkanstöße und will das eigene pädagogische Berufsbild überdenken.

Kinder treffen heute aus unterschiedlichen Kulturen in der Schule zusammen, also ist freundlicher Umgang miteinander von besonderer Bedeutung. Die Schule soll ein Raum sein, in dem sich Schüler/innen wohlfühlen. Sie sollen lernen, sich gegenseitig zu achten und ihre Probleme gewaltfrei zu lösen. Förderung der Sozialkompetenz und der Gemeinschaft ist ein schwieriger und langfristiger Prozess, der von allen Beteiligten hohen Einsatz fordert.¹

1 Dimensionen von Schulkultur

Was zeichnet nun den Begriff Schulkultur aus? Sechs Dimensionen werden unterschieden:²

- ❖ **Qualität des Unterrichts**
Professionelles Handeln des Lehrers/der Lehrerin aus der Sicht des/ Schülers/der Schülerin und damit die von Schülerinnen/Schülern wahrgenommene didaktische Kompetenz. Diese beinhaltet Erklärungskompetenz, Lerntempo, Anschaulichkeit und abwechslungsreich gestalteten Unterricht.
- ❖ **Schülerpartizipation**
Schüler/innen gestalten Unterricht mit, sie wirken daran mit. Positive Motivation an Lernhaltung und Engagement entsteht. Schüler/innen arbeiten nach eigenem Lerntempo, wählen sich Lernpartner/innen frei und sprechen bei Lerninhalten und Aktivitäten mit.
- ❖ **Schulische Kompetenz**
Der Grundstein dazu wird in der Familie gelegt. Die Aufgabe der Schule ist es, subjektive Selbsteinschätzung und Leistungsbereitschaft der Schüler/innen zu fördern.
- ❖ **Unterstützung durch Mitschüler/innen**
Die Schaffung eines guten Klassenklimas ist gekennzeichnet durch Zusammenhalt, gegenseitige Hilfe, Unterstützung der Schüler/innen untereinander, wertschätzenden Umgang miteinander und die Haltung, jede Person so akzeptieren, wie sie ist.
- ❖ **Hilfe durch die Eltern**
Das positive Interesse der Eltern an der schulischen Arbeit, die Unterstützung und Hilfestellung dabei sowie die Mithilfe am schulischen Leben tragen wesentlich zur Schulkultur bei.
- ❖ **Schulfreude**

Diese emotionale Bewertung der Schule ist erkennbar an der Motivation zur Beteiligung am Schulleben und Integration in den sozialen Schulkontext. Schüler/innen, die sich in der Schule wohlfühlen, sind für die Anforderungen, die die Schule an sie stellt gut gerüstet.

Franz E. Weinert verlangt in zwei Vorträgen in Bad Kreuznach³, dass Unterricht verbessert werden muss – Verbesserung des Lernens, Lehrens und Leistens - und stellt mit sechs fundamentalen Bildungszielen⁴ Kriterien für ‚Sinnvolles Lernen‘ auf. Sie gelten als Grundvoraussetzungen für eine positive Schulkultur. Bei Weinert bedeutet der Erwerb sozialer Kompetenzen soziales Verstehen, soziale Geschicklichkeit, soziale Verantwortung und Konfliktlösekompetenz. Dies erfordert wiederum reflektierende soziale Erfahrungen und wird durch Gruppenarbeit, Teamarbeit und Konfliktlösungsaufgaben geschult. Den Erwerb von Wertorientierungen erfährt man durch Erleben einer Wertgemeinschaft – die erste Wertgemeinschaft, die Kinder erleben und prägt, ist die Familie – wie Schulkultur, Gemeinschaftserfahrung, Klassengeist und Lehrervorbild. Dies wird begünstigt durch einen motivationalen Lerntransfer. Es wird nicht gefördert durch spezielle Unterrichtsmethoden, sondern durch lebendige Schulkultur. Dabei geht es nicht um kulturelle Regeln oder soziale Sitten, sondern um universelle Normen, etwa um Fairness und Gerechtigkeit.

Mit den folgenden Grundsatzpositionen eröffnet die Industriellenvereinigung ihre Zusammenfassung für ein Programm „Dialog Schule 2020“, verbunden mit dem Ziel, einen umfassenden Reformprozess in der Schule in Bewegung zu setzen:⁵ *„Bildung ist unbestritten das Zukunftsthema unserer Gesellschaft. Bildung ist die Grundlage für Wohlstand, Wertschöpfung und Wettbewerbsfähigkeit. Bildung im umfassenden Sinne – Wissen, Können, Fähigkeiten, Fertigkeiten, musische, soziale und personale Dimensionen – ist Voraussetzung für erfolgreiches Wirtschaften und friedliches Zusammenleben auf allen Ebenen.“*⁶ Die Ziele des Schul- und Bildungswesens sind vielschichtig und umfangreich:

- ❖ Talente und Potenziale müssen erkannt, entwickelt und gefördert werden, um der zunehmenden Bedeutung von Innovation und Kreativität gerecht zu werden.
- ❖ Kinder mit besonderen Erfordernissen müssen besonders unterstützt werden.
- ❖ Eine ganzheitliche und wertorientierte Persönlichkeit ist zu stärken.
- ❖ Sicherung eines qualifizierten Nachwuchses auf verschiedenen Bildungsebenen, um den Menschen zu helfen, die immer höheren Anforderungen im Wirtschaftsleben zu bewältigen.⁷

Bildung und mit ihr Persönlichkeitsbildung wird als das wichtigste Fundament für Wohlstand und eine Gesellschaft angesehen, die mit einer ausgewogenen Schulkultur beginnt. Gesellschaftliche und wirtschaftliche Rahmenbedingungen für Bildung und Schule haben sich in den letzten Jahren sehr verändert, wie auch das familiäre und soziale Milieu und damit auch die Rahmenbedingungen für Schule und Bildung. Die raschen Entwicklungen der letzten Jahre erfordern große Veränderungen in allen unseren Lebensbereichen. Wenn Wohlstand und Wachstum in Europa erhalten werden wollen, müssen wir unseren Kindern und Jugendlichen eine ausgezeichnete und realitätsnahe Ausbildung bieten. Dazu gehören Schlüsselqualifikationen wie Flexibilität, Motivation, Engagement und Sprachkenntnisse. Jedoch bleiben ‚alte‘ Werte und Tugenden – Höflichkeit, Ehrlichkeit und Loyalität – unverändert wichtig.⁸

2 Die Lehrkraft in neuer, veränderter Rolle

Die Arbeit des/der Pädagogen/in unterliegt einer großen Veränderung, da sich die Aktivität

von der Lehrperson zum/zur Schüler/in verschiebt: Der/Die Pädagoge/in muss seine/ihre eigene Persönlichkeit als Akteur/in zurücknehmen, damit der/die Schüler/in in den Mittelpunkt des Wissenserwerbs treten kann. Es sind neue Anforderungen, die an den/die Pädagogen/in gestellt werden:

- ❖ Motivieren
Der/Die Lehrer/in ist Impulsgeber/in und Verstärker/in der Schüleraktivitäten und nimmt alle Anliegen der Schüler/innen sehr ernst.
- ❖ Helfen
Der/Die Lehrer/in wird Berater/in und Helfer/in, wenn es die Schüler/innen wünschen und auch brauchen. Er/Sie hat Problemstellungen zu erklären und Vermittler/in zu sein. Schüler/innen werden nicht sich selbst überlassen, denn der/die Lehrer/in bleibt Ansprechpartner/in.
- ❖ Initiieren
Der/Die Lehrer/in wird nach Arbeitsvorhaben fragen, einzelnen Schülerninnen/Schülern Arbeitsvorschläge machen. Es bedarf einer sensiblen Fähigkeit, nur soweit anzuleiten und zu initiieren, bis der/die Schüler/in wieder selbstständig weiterarbeiten kann.
- ❖ Diagnostizieren und Lernprozesse erfassen
Interessen und Neigungen sollen erkannt werden, es gilt zu überlegen, durch welche Medien und Lernmaterialien sie weiter gefördert werden können. Es gilt zu klären, mit welchem Lernmaterial es zu besonders konzentriertem Arbeiten kommt (Förderung dieser Situation). Beobachtung des Arbeits- und Sozialverhaltens (Entscheidungsfähigkeit, Kooperationsbereitschaft und -fähigkeit, Selbstständigkeit, Leistungsbereitschaft) und Überlegungen, welche Lernmaterialien dem Ziel der Selbstständigkeit näher kommen, sind anzustellen.

Bei solchen ‚freien‘ Lernphasen steht nicht die Quantität der Lernergebnisse, sondern die Qualität der Lernprozesse im Vordergrund. Abschließend können die Arbeitsergebnisse der Schüler/innen in gemeinsamen Präsentationen diskutiert werden. Was ist für den/die so veränderte Lehrer/in das beste Zeichen ihres/seines Erfolges? Wenn er/sie sagen kann: *„Die Schüler/innen arbeiten jetzt, als ob ich nicht da wäre.“*⁹

3 Visionen und Ziele

*„Die Zukunft, die wir uns wünschen, werden wir dann bekommen, wenn wir eine Vision von ihr haben.“*¹⁰ ‚Schule 2020‘ braucht Visionen, um Schüler/innen nachhaltig auf ihre Zukunft vorzubereiten, wie sie im Programm der Industriellenvereinigung genannt werden:¹¹

- ❖ Vision 1: Die ‚Schule 2020‘ erkennt und entwickelt Potenziale, fördert und fordert unterschiedliche Entwicklungen. Die Wertschätzung der persönlichen Eigenschaften, Fähigkeiten und Interessen stärkt die soziale Kompetenz, gleichzeitig sollen auch Neugierde, Kreativität und Mut zu innovativem Denken und persönliches Engagement unterstützt werden.
- ❖ Vision 2: Die ‚Schule 2020‘ berücksichtigt die geänderten gesellschaftlichen und globalen Rahmenbedingungen. Mehr Platz für Sport und Muße, womit soziale und emotionale Kernkompetenzen gefestigt werden. Die Schule kooperiert mit außerschulischen Institutionen und Organisationen. Die Bildung dieser Netzwerke fördert die Entwicklung sozialer und fachlicher Kompetenzen. Die ‚Schule 2020‘ hat sich von einer ‚Wissenschule‘ zu einer

„Lebensschule“, zu einem Heim zweiter Stufe entwickelt, vor allem, wo dies das soziale Umfeld notwendig macht.

- ❖ Vision 3: Die ‚Schule 2020‘ ist das Kompetenzzentrum für Lehren und Lernen. Schulen sind attraktive Bildungsstätten, sie sind ein jugend- und altersgerechter Lebens- und Lernraum – flexible Klassengrößen, je nach methodischer Anforderung und pädagogischen Konzepten, offene Lernformen, eigenverantwortliches Arbeiten, aktiver Bildungserwerb durch anwendungs-orientiertes Lernen und Lehren.
- ❖ Vision 4: Die ‚Schule 2020‘ Lehrer/innen sind als Architektinnen/Architekten der Zukunft Schlüsselpersonen und anerkannte Führungspersönlichkeiten. Sie genießen aufgrund ihrer verantwortungsvollen Aufgabe für die Jugend ein hohes Ansehen, das Interesse pädagogisch Begabter für diesen Beruf nimmt zu, womit auch die Ausbildung männlicher Lehrkräfte gefördert wird. Die Ausbildung von Lehrerinnen/Lehrern mit Migrationshintergrund sollte zunehmend verstärkt werden. Ein positives, motivierendes und ergebnisorientiertes Bildungsklima fördert Qualität und Engagement im Bildungswesen.
- ❖ Vision 5: Die ‚Schule 2020‘ profitiert von einem effizienten und schlanken Bildungsmanagement. Pädagogisch-didaktische und kaufmännisch-administrative Aufgaben werden von den zuständigen Führungskräften wahrgenommen.
- ❖ Vision 6: Die ‚Schule 2020‘ orientiert sich an führenden internationalen Standards und nachhaltiger Qualitätssicherung. Regelmäßige Leistungsüberprüfungen von Schülerinnen/Schülern sowie Lehrerinnen/Lehrern sind selbstverständlich.
- ❖ Vision 7: Die ‚Schule 2020‘ setzt die richtigen Schwerpunkte für das 21. Jahrhundert. Ein breites, allumfassendes und vielfältiges Bildungsangebot ist Voraussetzung für eine gesicherte Zukunft unseres Landes. Eine positive gelebte Schulkultur ist die umfassende Voraussetzung, dass Schüler/innen nachhaltig eine positive Einstellung zum lebenslangen Lernen haben und auch Multiplikatorinnen/Multiplikatoren für einen wertschätzenden Umgang in ihrer Arbeitswelt sind.

Anmerkungen

- 1 Vgl. Marion Statz: Gemeinschaft – Freundschaft – Streit, Donauwörth 2001, S.4.
- 2 Vgl. <http://paedagogik-news.stangl.eu/203/sechs-dimensionen-der-schulkultur> [9. 7. 2009].
- 3 Die Vorträge fanden am 29. und 30. März 2000 in Bad Kreuznach zum Titel „Der Unterricht ist das Herzstück der Bildungsreform“ statt – vgl. http://pz.bildung-rp.de/pn/pn2_00/s24-26.htm [12. 8. 2009].
- 4 Vgl. http://pz.bildung-rp.de/pn/pn2_00/s24-26.htm#Was [12. 8. 2009].
- 5 Vgl. http://www.iv-mitgliederservice.at/iv-all/publikationen/file_376.pdf [12. 8. 2009].
- 6 A.a.O., S.6 [12. 8. 2009].
- 7 Vgl. ebd.
- 8 Vgl. a.a.O., S.7ff.
- 9 Vgl. Maria Montessori: Das kreative Kind, Freiburg 1992, S.256.
- 10 Per Dalin, frei zitiert.
- 11 Vgl. http://www.iv-mitgliederservice.at/iv-all/publikationen/file_376.pdf, S.15ff [12. 8. 2009].

*Luzia Thumser MSc,
Akademische Sozial- und Bildungsmanagerin, Professorin an
der Praxisvolksschule der PH Wien, Obfrau des Montessori
Pädagogik Vereins NÖ*